

Vientenant von Ewe war einer der beliebtesten Offiziere des Regiments. So energisch er sich auf dem Exercierplatz betheiligte, ein ebenso liebenswürdiger und vorzüglicher Gesellschaftsbesitzer...

Kämpfen Sie nicht die Nase, lebenswürdige Venterin, und behaupten Sie nicht so unbedingt, daß es einen solchen Venteranten nicht gäbe. Ich habe ihn selbst gekannt, wenn ich auch zugeben muß, daß er eine merkwürdige Ausnahme unter dem Geschlecht der Venteranten bildete.

Uebrigens war das nicht etwa so zu verstehen, daß er stets und allen Frauen gegenüber nicht die richtigen Worte fand.

Er war schon vierzehn Tage unterwegs; sein Kopf hatte er in einem andern Bett zubringen müssen. Da wurde er plötzlich wegen der Erkrankung eines Kameraden als Adjutant zum Stabe des Kommandeurs befehligt.

Er war schon vierzehn Tage unterwegs; sein Kopf hatte er in einem andern Bett zubringen müssen. Da wurde er plötzlich wegen der Erkrankung eines Kameraden als Adjutant zum Stabe des Kommandeurs befehligt.

Er war schon vierzehn Tage unterwegs; sein Kopf hatte er in einem andern Bett zubringen müssen. Da wurde er plötzlich wegen der Erkrankung eines Kameraden als Adjutant zum Stabe des Kommandeurs befehligt.

Er war schon vierzehn Tage unterwegs; sein Kopf hatte er in einem andern Bett zubringen müssen. Da wurde er plötzlich wegen der Erkrankung eines Kameraden als Adjutant zum Stabe des Kommandeurs befehligt.

Er war schon vierzehn Tage unterwegs; sein Kopf hatte er in einem andern Bett zubringen müssen. Da wurde er plötzlich wegen der Erkrankung eines Kameraden als Adjutant zum Stabe des Kommandeurs befehligt.

benutzt um die Leichtigkeit, mit der Peter alle Köchinnen der Nachbarschaft eroberte. Für jeden Wochentag hatte er nämlich eine andere, darum sah er auch so wohlgenährt aus.

Werden Herr Vientenant freien. — Ganzes Schloß voll schöne Fräulein! Ewe jubelte zusammen. Der dumme Kerl hatte natürlich „sich freuen“ statt „freien“ sagen wollen.

Als er in die Salons trat, in denen sich die Gesellschaft versammelt hatte, wäre er beinahe wieder umgefallen, solche Hürden bekam er ursprünglich nur von vielen schönen Frauen und Mädchen an, die sich forschend auf ihn bestieten.

Entweder war die Gegend eine wahre Paradiesinsel weiblicher Anmuth, oder die Venterer hatten ein Massenheerathen unter dem Generalstab anrichten wollen und von nah und fern eingeladen, was sie nur an Schönheiten aufreiben konnten.

Der allgemein beliebte Ewe wurde von den Kameraden freundschaftlich begrüßt und denn ging es an's Verleihen. Er behielt natürlich seinen einzigen Namen — ja doch, den der reißenden Frau mit dem lieblichen Deol und den lockenden blauen Augen.

Uebrigens konnte sie ihn als verheiratete Frau ja nicht gefähliglich werden. In der Beziehung war er viel zu sehr nützlich und praktisch, und dann hatte er auch gewisse strenge Grundsätze.

Er war schon vierzehn Tage unterwegs; sein Kopf hatte er in einem andern Bett zubringen müssen. Da wurde er plötzlich wegen der Erkrankung eines Kameraden als Adjutant zum Stabe des Kommandeurs befehligt.

Er war schon vierzehn Tage unterwegs; sein Kopf hatte er in einem andern Bett zubringen müssen. Da wurde er plötzlich wegen der Erkrankung eines Kameraden als Adjutant zum Stabe des Kommandeurs befehligt.

Er war schon vierzehn Tage unterwegs; sein Kopf hatte er in einem andern Bett zubringen müssen. Da wurde er plötzlich wegen der Erkrankung eines Kameraden als Adjutant zum Stabe des Kommandeurs befehligt.

Er war schon vierzehn Tage unterwegs; sein Kopf hatte er in einem andern Bett zubringen müssen. Da wurde er plötzlich wegen der Erkrankung eines Kameraden als Adjutant zum Stabe des Kommandeurs befehligt.

ten Ventermestern in dies Feenloch verfiel, und dazu dies fabelhafte Glück bei Tisch!

Das Diner verlief auf's Amüsanste, und nachher zerstreute man sich im Park oder zog sich in seine Gemächer zurück. Abends gab es bal chambrée mit kaltem Büffet und Feuerwerk.

Als er in die Salons trat, in denen sich die Gesellschaft versammelt hatte, wäre er beinahe wieder umgefallen, solche Hürden bekam er ursprünglich nur von vielen schönen Frauen und Mädchen an, die sich forschend auf ihn bestieten.

Entweder war die Gegend eine wahre Paradiesinsel weiblicher Anmuth, oder die Venterer hatten ein Massenheerathen unter dem Generalstab anrichten wollen und von nah und fern eingeladen, was sie nur an Schönheiten aufreiben konnten.

Der allgemein beliebte Ewe wurde von den Kameraden freundschaftlich begrüßt und denn ging es an's Verleihen. Er behielt natürlich seinen einzigen Namen — ja doch, den der reißenden Frau mit dem lieblichen Deol und den lockenden blauen Augen.

Uebrigens konnte sie ihn als verheiratete Frau ja nicht gefähliglich werden. In der Beziehung war er viel zu sehr nützlich und praktisch, und dann hatte er auch gewisse strenge Grundsätze.

Er war schon vierzehn Tage unterwegs; sein Kopf hatte er in einem andern Bett zubringen müssen. Da wurde er plötzlich wegen der Erkrankung eines Kameraden als Adjutant zum Stabe des Kommandeurs befehligt.

Er war schon vierzehn Tage unterwegs; sein Kopf hatte er in einem andern Bett zubringen müssen. Da wurde er plötzlich wegen der Erkrankung eines Kameraden als Adjutant zum Stabe des Kommandeurs befehligt.

Er war schon vierzehn Tage unterwegs; sein Kopf hatte er in einem andern Bett zubringen müssen. Da wurde er plötzlich wegen der Erkrankung eines Kameraden als Adjutant zum Stabe des Kommandeurs befehligt.

Er war schon vierzehn Tage unterwegs; sein Kopf hatte er in einem andern Bett zubringen müssen. Da wurde er plötzlich wegen der Erkrankung eines Kameraden als Adjutant zum Stabe des Kommandeurs befehligt.

Sie starrte, er sah sie an ihrem Arm, den sie leicht in den seinen schloß. Da war er nicht mehr Herr seiner selbst. Vergessen waren plötzlich alle guten Vorsätze, wagemüthig alle Schüchternheit.

Das Diner verlief auf's Amüsanste, und nachher zerstreute man sich im Park oder zog sich in seine Gemächer zurück. Abends gab es bal chambrée mit kaltem Büffet und Feuerwerk.

Als er in die Salons trat, in denen sich die Gesellschaft versammelt hatte, wäre er beinahe wieder umgefallen, solche Hürden bekam er ursprünglich nur von vielen schönen Frauen und Mädchen an, die sich forschend auf ihn bestieten.

Entweder war die Gegend eine wahre Paradiesinsel weiblicher Anmuth, oder die Venterer hatten ein Massenheerathen unter dem Generalstab anrichten wollen und von nah und fern eingeladen, was sie nur an Schönheiten aufreiben konnten.

Der allgemein beliebte Ewe wurde von den Kameraden freundschaftlich begrüßt und denn ging es an's Verleihen. Er behielt natürlich seinen einzigen Namen — ja doch, den der reißenden Frau mit dem lieblichen Deol und den lockenden blauen Augen.

Uebrigens konnte sie ihn als verheiratete Frau ja nicht gefähliglich werden. In der Beziehung war er viel zu sehr nützlich und praktisch, und dann hatte er auch gewisse strenge Grundsätze.

Er war schon vierzehn Tage unterwegs; sein Kopf hatte er in einem andern Bett zubringen müssen. Da wurde er plötzlich wegen der Erkrankung eines Kameraden als Adjutant zum Stabe des Kommandeurs befehligt.

Er war schon vierzehn Tage unterwegs; sein Kopf hatte er in einem andern Bett zubringen müssen. Da wurde er plötzlich wegen der Erkrankung eines Kameraden als Adjutant zum Stabe des Kommandeurs befehligt.

Er war schon vierzehn Tage unterwegs; sein Kopf hatte er in einem andern Bett zubringen müssen. Da wurde er plötzlich wegen der Erkrankung eines Kameraden als Adjutant zum Stabe des Kommandeurs befehligt.

Er war schon vierzehn Tage unterwegs; sein Kopf hatte er in einem andern Bett zubringen müssen. Da wurde er plötzlich wegen der Erkrankung eines Kameraden als Adjutant zum Stabe des Kommandeurs befehligt.

heute nicht in der Lage sei, zu empfangen. Der Baron machte ein verdugtes Gesicht. Das hatte er nicht erwartet. Gestern und heute nicht empfangen zu werden, das war zu viel. Bei es Raune, dann sollte sie sehen, daß er nicht mit sich spielen lasse; war es dagegen das, was er sich bis jetzt getraut hatte, zu glauben, dann sollte die Frau von Kompenfels erfahren, daß er seine angetastete Ehre zu rächen wüßte, und pflöcht die Note bei Seite schiebend, öffnete er die Thür zu dem Voudoir und stand im nächsten Augenblick vor der Venterin desselben.

Dies, die bis dahin in einem Buch gelesen hätte, stand plötzlich auf. In ihrem schönen Gesicht war deutlich die Empörung zu lesen, die sie über das unbedachte Eindringen des Barons empfand. Aber kein Wort kam aus ihrem Munde. Erst preßte sie die Lippen aufeinander und sah den Eindringling mit einem Blick an, der deutlich sagte, daß er mehr als überflüssig sei.

Dem Baron stieg das Blut in die Schläfen; mit einer Stimme, waraus deutlich die verhaltene Erregung klang, rebete er sie an: „Gestülte, Sie haben es für gut gefunden, mich gestern und heute abzuweilen zu lassen. Ich glaube ein Recht zu haben, nach der letzten Jahres für mich unerschuldlichen Benehmens zu fragen, und erliche Sie daher, mir Auskunft zu geben.“

Die Venterin sah den Sprechenden während dessen unswand an, aber sie antwortete nicht. Empört über dieses unqualifizirbare Benehmen drehte er sich ohne Gruß zurück und verließ das Zimmer.

Er wollte dieses Haus, in welchem ihm etwas so Unerhörtes geboten worden war, verlassen, und der Venterin dann mittheilen, daß er es für gerathen halte, wenn sich ihre Wege scheideten, als ihm die Rose nachgeißelt kam.

Die gnädige Frau hat heute leider nicht in der Lage, empfangen zu können! Mit diesem Weibchen kam die Rose aus dem Voudoir ihrer Herrin, der Frau von Kompenfels, zu dem in der Verwirrung stehenden Baron von Feldmark. Inzwischen sah dieser das niedliche Kammermädchen an.

Die gnädige Frau hat heute leider nicht in der Lage, empfangen zu können! Mit diesem Weibchen kam die Rose aus dem Voudoir ihrer Herrin, der Frau von Kompenfels, zu dem in der Verwirrung stehenden Baron von Feldmark. Inzwischen sah dieser das niedliche Kammermädchen an.

Die gnädige Frau hat heute leider nicht in der Lage, empfangen zu können! Mit diesem Weibchen kam die Rose aus dem Voudoir ihrer Herrin, der Frau von Kompenfels, zu dem in der Verwirrung stehenden Baron von Feldmark. Inzwischen sah dieser das niedliche Kammermädchen an.

Die gnädige Frau hat heute leider nicht in der Lage, empfangen zu können! Mit diesem Weibchen kam die Rose aus dem Voudoir ihrer Herrin, der Frau von Kompenfels, zu dem in der Verwirrung stehenden Baron von Feldmark. Inzwischen sah dieser das niedliche Kammermädchen an.

Die gnädige Frau hat heute leider nicht in der Lage, empfangen zu können! Mit diesem Weibchen kam die Rose aus dem Voudoir ihrer Herrin, der Frau von Kompenfels, zu dem in der Verwirrung stehenden Baron von Feldmark. Inzwischen sah dieser das niedliche Kammermädchen an.

Wanderungen eines Schmuckhändlers.

Neben tausend Jahre vor unserer Zeitrechnung war es, als ein italienisches Schiff der Phönizier an die unbelannten Ufer des heutigen Ozeans voranfuhr. Das Schiff wurde von einem Phönizier geleitet, welcher es von den Küstern des Mittelmeeres, den Phönizern (England) holen wollte, aber bei eben dem Phönizier die Wille. Ein Stück des kostbaren Stoffes, welches eine Mäde umschloß, die schon vor zweihunderttausend Jahren ihr Grab in der damals weichen kuscheligen Masse gefunden hatte, wurde um hohen Preis von einem phönizischen Kaufmann an die Königin des im glücklichen Arabien gelegenen Sada verhandelt.

Dies, die bis dahin in einem Buch gelesen hätte, stand plötzlich auf. In ihrem schönen Gesicht war deutlich die Empörung zu lesen, die sie über das unbedachte Eindringen des Barons empfand. Aber kein Wort kam aus ihrem Munde.

Die gnädige Frau hat heute leider nicht in der Lage, empfangen zu können! Mit diesem Weibchen kam die Rose aus dem Voudoir ihrer Herrin, der Frau von Kompenfels, zu dem in der Verwirrung stehenden Baron von Feldmark. Inzwischen sah dieser das niedliche Kammermädchen an.

Die gnädige Frau hat heute leider nicht in der Lage, empfangen zu können! Mit diesem Weibchen kam die Rose aus dem Voudoir ihrer Herrin, der Frau von Kompenfels, zu dem in der Verwirrung stehenden Baron von Feldmark. Inzwischen sah dieser das niedliche Kammermädchen an.

Die gnädige Frau hat heute leider nicht in der Lage, empfangen zu können! Mit diesem Weibchen kam die Rose aus dem Voudoir ihrer Herrin, der Frau von Kompenfels, zu dem in der Verwirrung stehenden Baron von Feldmark. Inzwischen sah dieser das niedliche Kammermädchen an.

Die gnädige Frau hat heute leider nicht in der Lage, empfangen zu können! Mit diesem Weibchen kam die Rose aus dem Voudoir ihrer Herrin, der Frau von Kompenfels, zu dem in der Verwirrung stehenden Baron von Feldmark. Inzwischen sah dieser das niedliche Kammermädchen an.

Die gnädige Frau hat heute leider nicht in der Lage, empfangen zu können! Mit diesem Weibchen kam die Rose aus dem Voudoir ihrer Herrin, der Frau von Kompenfels, zu dem in der Verwirrung stehenden Baron von Feldmark. Inzwischen sah dieser das niedliche Kammermädchen an.

Die gnädige Frau hat heute leider nicht in der Lage, empfangen zu können! Mit diesem Weibchen kam die Rose aus dem Voudoir ihrer Herrin, der Frau von Kompenfels, zu dem in der Verwirrung stehenden Baron von Feldmark. Inzwischen sah dieser das niedliche Kammermädchen an.

Die gnädige Frau hat heute leider nicht in der Lage, empfangen zu können! Mit diesem Weibchen kam die Rose aus dem Voudoir ihrer Herrin, der Frau von Kompenfels, zu dem in der Verwirrung stehenden Baron von Feldmark. Inzwischen sah dieser das niedliche Kammermädchen an.

Discretion.

Novelle von Otto Reyer.

Die gnädige Frau hat heute leider nicht in der Lage, empfangen zu können! Mit diesem Weibchen kam die Rose aus dem Voudoir ihrer Herrin, der Frau von Kompenfels, zu dem in der Verwirrung stehenden Baron von Feldmark. Inzwischen sah dieser das niedliche Kammermädchen an.

Die gnädige Frau hat heute leider nicht in der Lage, empfangen zu können! Mit diesem Weibchen kam die Rose aus dem Voudoir ihrer Herrin, der Frau von Kompenfels, zu dem in der Verwirrung stehenden Baron von Feldmark. Inzwischen sah dieser das niedliche Kammermädchen an.

Die gnädige Frau hat heute leider nicht in der Lage, empfangen zu können! Mit diesem Weibchen kam die Rose aus dem Voudoir ihrer Herrin, der Frau von Kompenfels, zu dem in der Verwirrung stehenden Baron von Feldmark. Inzwischen sah dieser das niedliche Kammermädchen an.

Die gnädige Frau hat heute leider nicht in der Lage, empfangen zu können! Mit diesem Weibchen kam die Rose aus dem Voudoir ihrer Herrin, der Frau von Kompenfels, zu dem in der Verwirrung stehenden Baron von Feldmark. Inzwischen sah dieser das niedliche Kammermädchen an.

Die gnädige Frau hat heute leider nicht in der Lage, empfangen zu können! Mit diesem Weibchen kam die Rose aus dem Voudoir ihrer Herrin, der Frau von Kompenfels, zu dem in der Verwirrung stehenden Baron von Feldmark. Inzwischen sah dieser das niedliche Kammermädchen an.

Ein unfehlbares Wortspiel.

Von den Schülern des Französischen Gymnasiums in Berlin werden sich gewiß noch manche meiner Lehrer erinnern, die viele Jahre hindurch an dieser Anstalt wirkten.

Die gnädige Frau hat heute leider nicht in der Lage, empfangen zu können! Mit diesem Weibchen kam die Rose aus dem Voudoir ihrer Herrin, der Frau von Kompenfels, zu dem in der Verwirrung stehenden Baron von Feldmark. Inzwischen sah dieser das niedliche Kammermädchen an.

Die gnädige Frau hat heute leider nicht in der Lage, empfangen zu können! Mit diesem Weibchen kam die Rose aus dem Voudoir ihrer Herrin, der Frau von Kompenfels, zu dem in der Verwirrung stehenden Baron von Feldmark. Inzwischen sah dieser das niedliche Kammermädchen an.

Die gnädige Frau hat heute leider nicht in der Lage, empfangen zu können! Mit diesem Weibchen kam die Rose aus dem Voudoir ihrer Herrin, der Frau von Kompenfels, zu dem in der Verwirrung stehenden Baron von Feldmark. Inzwischen sah dieser das niedliche Kammermädchen an.

Die gnädige Frau hat heute leider nicht in der Lage, empfangen zu können! Mit diesem Weibchen kam die Rose aus dem Voudoir ihrer Herrin, der Frau von Kompenfels, zu dem in der Verwirrung stehenden Baron von Feldmark. Inzwischen sah dieser das niedliche Kammermädchen an.

Die gnädige Frau hat heute leider nicht in der Lage, empfangen zu können! Mit diesem Weibchen kam die Rose aus dem Voudoir ihrer Herrin, der Frau von Kompenfels, zu dem in der Verwirrung stehenden Baron von Feldmark. Inzwischen sah dieser das niedliche Kammermädchen an.